

# Eckhard Würzner und Carl Neinhaus

## Wird Neinhaus das Ehrengrab entzogen?

Gemeinderat könnte Würdigung des ehemaligen Oberbürgermeisters aufheben – Würzner will Gutachten in Auftrag geben

Von Denis Schnur

Carl Neinhaus war ein politisches Chamäleon. Ob Weimarer Republik, NS-Diktatur oder Bonner Bundesrepublik: Der gebürtige Rheinländer war zwischen 1929 und 1958 insgesamt 22 Jahre lang Oberbürgermeister von Heidelberg. Mal parteilos, mal mit braunem NSDAP-Parteibuch, später mit dem schwarzen der CDU. Unterbrochen wurde seine Amtszeit nur von den Nachkriegsjahren, die US-Armee setzte ihn 1945 ab. Doch die Heidelberger wählten ihn 1952 zurück in das Amt, das ihm so wichtig war. Neinhaus steht damit prototypisch für viele Menschen, die sich dem Zeitgeist unterwarfen. Die sich den Nazis unterordneten. Die danach in der Bundesrepublik weiter Karriere machten.

Doch als einziger dieser Menschen wird Neinhaus in Heidelberg mit einem Ehrengrab auf dem Bergfriedhof gewürdigt. Das bedeutet, dass die Stadt für die Pflege seiner Begräbnisstätte aufkommt – genau wie bei fast allen anderen ehemaligen Oberbürgermeistern der vergangenen knapp 170 Jahre, aber auch bei Friedrich Ebert und seit einigen Wochen bei Maria Hübner. Die Mutter von Romani Rose rettete mehreren Sinti während der NS-Zeit das Leben (die RNZ berichtete).

Es waren aufmerksame RNZ-Leser, die in der Berichterstattung zu diesem jüngsten Ehrengrab darüber gestolpert sind, dass mit Neinhaus auch eine mehr als umstrittene Persönlichkeit in dieser Reihe steht. „Schockiert und mit absolutem Unverständnis“ habe er das lesen müssen, schrieb etwa Franz Bär in einem Leserbrief. Und: „Die Verantwortlichen der Stadt sollten sich überlegen,



Carl Neinhaus im Jahr 1952 – damals wurde er erneut zum OB gewählt.



Neinhaus (l.) überreichte 1939 die Ehrenbürgerurkunde an Propagandaminister Joseph Goebbels. Fotos: Stadtarchiv

ob man einer solchen Person nicht den Ehrengrabstatus aberkennen sollte.“

Und als die RNZ bei der Stadtverwaltung nachhakte, erklärte die, dass man genau das nun tun wolle. „Der Status des Ehrengrabes für Carl Neinhaus wirft Fragen auf“, räumt OB Eckart Würzner ein. Und ein Stadtsprecher fügt hinzu, dass sich die Stadt schon lange kritisch mit der Rolle von Neinhaus auseinandersetze. Doch die Bewertung seiner Person sei komplex: „Bis heute ist ihm nach Recherchen des Stadtarchivs keine aktive Mitwirkung an NS-Verbrechen nachzuweisen.“ Zwar wurde er 1945 von den Amerikanern seines Amtes enthoben, 1947 jedoch zunächst als Mitläufer eingestuft und im Revisionsverfahren 1949 gar entlastet. Nach Kriegsende setzte er seine Karriere bei der Stadt und auch im Landtag von Baden-

Württemberg fort, wo er sogar Landtagspräsident wurde. 1963 erhielt er die Ehrenbürgerwürde Heidelbergs.

Während diese jedoch zwei Jahre später mit seinem Tod automatisch erlosch, besteht der Ehrengrabstatus seit einer Gemeinderatsentscheidung 1973 fort. Damals wurde ihm diese Ehre gemeinsam mit einigen anderen zuteil. Das Stadtparlament würdigte so sein langes und herausragendes Engagement für Heidelberg.

Dabei war bereits damals klar, dass Neinhaus nicht der „Retter Heidelbergs“ war, als der er sich nach dem Krieg inszeniert hatte. Neinhaus war wohl eher ein Opportunist, der stets schnell die Zeichen der Zeit erkannte – und sich gnadenlos anpasste. So dauerte es nach Hitlers Machtübernahme 1933 vier Monate, bis der Heidel-

berger OB öffentlichkeitswirksam seinen Eintritt in die NSDAP verkündete. Ohne dass es jemand ausdrücklich von ihm verlangt hatte, ließ er bereits vor der Bücherverbrennung vom Mai 1933 die Stadtbücherei von unerwünschter Literatur säubern. Noch vor dem Boykott jüdischer Geschäfte verfügte er, dass die Stadt ihre Aufträge nur noch an Christen vergab. Und wenige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in die Stadt ließ er zahlreiche Akten verbrennen. Für den ehemaligen Lehrer und Historiker Reinhard Riese, der ein Buch über Neinhaus verfasst hat, eindeutig eine „Verneinung von Beweismitteln“. Im Interview mit der RNZ 2017 charakterisierte Riese Neinhaus als „Mann, der sich selbst und das Wohl der Stadt an die erste Stelle gesetzt hat – und dafür bereit war, sich dem jeweiligen politischen System anzupassen“.

Während diese Eigenschaft ihm 1952 die Rückkehr an die Stadtspitze und den Einzug in den Landtag brachten, schaut man heute deutlich skeptischer auf Neinhaus – und ist sich offensichtlich auch bewusst, dass er unpassend wirkt in der Reihe der Ehrengrab-Inhaber: „Wir haben aktuell mit dem Ehrengrab von Maria Hübner ein klares Zeichen gegen Ausgrenzung gesetzt“, betont Würzner. Bei Neinhaus blieben hingegen viele Fragen offen. „Ich bin dafür, dass wir diese fundiert klären und dazu eine wissenschaftliche Bewertung in Auftrag geben.“

Wenn dann ein Gutachten zu dem umstrittenen ehemaligen OB vorliegt, könnte sich auch der Gemeinderat erneut mit dieser Angelegenheit befassen, wie ein Stadtsprecher auf RNZ-Anfrage erläutert: „Der Gemeinderat kann einen Ehrengrab-Status auch wieder entziehen.“

Quelle: Artikel aus der *"Rhein-Neckar-Zeitung"* vom 29./30.05.2021 (Samstag/Sonntag), Seite 3

[https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg\\_artikel.-heidelberg-wird-oberbuergemeister-neinhaus-das-ehrengrab-entzogen- arid.680293.html](https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel.-heidelberg-wird-oberbuergemeister-neinhaus-das-ehrengrab-entzogen- arid.680293.html)

Schon vor zehn Jahren habe ich den unten auf den Seiten 3 bis 6 nochmals wiedergegebenen Brief an den Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner geschrieben unter dem Rubrum:

### **"Der Massenmörder als Ehrenbürger"**

Trotzdem war Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner in den vergangenen zehn Jahren nicht bereit, bezüglich des Ehrengrabes seines Vorgängers, Oberbürgermeister Carl Neinhaus, tätig zu werden.

Nunmehr erschien zehn Jahre später in der *"Rhein-Neckar-Zeitung"* ein Aufsatz unter dem Rubrum:

### **"Wird Neinhaus das Ehrengrab entzogen?"**

Zu dieser Frage hat jetzt nach zehn Jahren Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner folgendes erklärt:

**"Ich bin dafür, dass wir dies fundiert klären und dazu eine wissenschaftliche Bewertung in Auftrag geben."**

Bei dieser Gelegenheit kann Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner auch gleich die Frage fundiert durch eine wissenschaftliche Bewertung klären lassen, ob man Massenmörder und Judenvergaser vom Typus Adolf Hitler und Joseph Goebbels zu Ehrenbürgern der Stadt Heidelberg ernennen darf.

# Wird Neinhaus das Ehrengrab entzogen?

Gemeinderat könnte Würdigung des ehemaligen Oberbürgermeisters aufheben – Würzner will Gutachten in Auftrag geben

Von Denis Schnur

Carl Neinhaus war ein politisches Chamäleon. Ob Weimarer Republik, NS-Diktatur oder Bonner Bundesrepublik: Der gebürtige Rheinländer war zwischen 1929 und 1958 insgesamt 22 Jahre lang Oberbürgermeister von Heidelberg. Mal parteilos, mal mit braunem NSDAP-Parteibuch, später mit dem schwarzen der CDU. Unterbrochen wurde seine Amtszeit nur von den Nachkriegsjahren, die US-Armee setzte ihn 1945 ab. Doch die Heidelberger wählten ihn 1952 zurück in das Amt, das ihm so wichtig war. Neinhaus steht damit prototypisch für viele Menschen, die sich dem Zeitgeist unterwarfen. Die sich den Nazis unterordneten. Die danach in der Bundesrepublik weiter Karriere machten.

Doch als einziger dieser Menschen wird Neinhaus in Heidelberg mit einem Ehrengrab auf dem Bergfriedhof gewürdigt. Das bedeutet, dass die Stadt für die Pflege seiner Begräbnisstätte aufkommt – genau wie bei fast allen anderen ehemaligen Oberbürgermeistern der vergangenen knapp 170 Jahre, aber auch bei Friedrich Ebert und seit einigen Wochen bei Maria Hübner. Die Mutter von Romani Rose rettete mehrere Sinti während der NS-Zeit das Leben (die RNZ berichtete).

Es waren aufmerksame RNZ-Leser, die in der Berichterstattung zu diesem jüngsten Ehrengrab darüber gestolpert sind, dass mit Neinhaus auch eine mehr als umstrittene Persönlichkeit in dieser Reihe steht. „Schockiert und mit absolutem Unverständnis“ habe er das lesen müssen, schrieb etwa Franz Bär in einem Leserbrief. Und: „Die Verantwortlichen der Stadt sollten sich überlegen,



Carl Neinhaus im Jahr 1952 – damals wurde er erneut zum OB gewählt. Propagandaminister Joseph Goebbels. Fotos: Stadtarchiv



Carl Neinhaus (l.) überreichte 1939 die Ehrenbürgerurkunde an Propagandaminister Joseph Goebbels. Fotos: Stadtarchiv

ob man einer solchen Person nicht den Ehrengrabstatus aberkennen sollte.“

Und als die RNZ bei der Stadtverwaltung nachhakte, erklärte die, dass man genau das nun tun wolle. „Der Status des Ehrengrabes für Carl Neinhaus wirft Fragen auf“, räumt OB Eckart Würzner ein. Und ein Stadtsprecher fügt hinzu, dass sich die Stadt schon lange kritisch mit der Rolle von Neinhaus auseinandersetze. Doch die Bewertung seiner Person sei komplex: „Bis heute ist ihm nach Recherchen des Stadtarchivs keine aktive Mitwirkung an NS-Verbrechen nachzuweisen.“ Zwar wurde er 1945 von den Amerikanern seines Amtes enthoben, 1947 jedoch zunächst als Mitläufer eingestuft und im Revisionsverfahren 1949 gar entlastet. Nach Kriegsende setzte er seine Karriere bei der Stadt und auch im Landtag von Baden-

Württemberg fort, wo er sogar Landtagspräsident wurde. 1963 erhielt er die Ehrenbürgerwürde Heidelbergs.

Während diese jedoch zwei Jahre später mit seinem Tod automatisch erlosch, besteht der Ehrengrabstatus seit einer Gemeinderatsentscheidung 1973 fort. Damals wurde ihm diese Ehre gemeinsam mit einigen anderen zuteil. Das Stadtparlament würdigte so sein langes und herausragendes Engagement für Heidelberg.

Dabei war bereits damals klar, dass Neinhaus nicht der „Retter Heidelbergs“ war, als der er sich nach dem Krieg inszeniert hatte. Neinhaus war wohl eher ein Opportunist, der stets schnell die Zeichen der Zeit erkannte – und sich gnadenlos anpasste. So dauerte es nach Hitlers Machtübernahme 1933 vier Monate, bis der Heidel-

berger OB öffentlichkeitswirksam seinen Eintritt in die NSDAP verkündete. Ohne dass es jemand ausdrücklich von ihm verlangt hatte, ließ er bereits vor der Bücherverbrennung vom Mai 1933 die Stadtbücherei von unerwünschter Literatur säubern. Noch vor dem Boykott jüdischer Geschäfte verfügte er, dass die Stadt ihre Aufträge nur noch an Christen vergab. Und wenige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in die Stadt ließ er zahlreiche Akten verbrennen. Für den ehemaligen Lehrer und Historiker Reinhard Riese, der ein Buch über Neinhaus verfasst hat, eindeutig eine „Verneinung von Beweismitteln“. Im Interview mit der RNZ 2017 charakterisierte Riese Neinhaus als „Mann, der sich selbst und das Wohl der Stadt an die erste Stelle gesetzt hat – und dafür bereit war, sich dem jeweiligen politischen System anzupassen“.

Während diese Eigenschaft ihm 1952 die Rückkehr an die Stadtspitze und den Einzug in den Landtag brachten, schaut man heute deutlich skeptischer auf Neinhaus – und ist sich offensichtlich auch bewusst, dass er unpassend wirkt in der Reihe der Ehrengrab-Inhaber: „Wir haben aktuell mit dem Ehrengrab von Maria Hübner ein klares Zeichen gegen Ausgrenzung gesetzt“, betont Würzner. Bei Neinhaus blieben hingegen viele Fragen offen. „Ich bin dafür, dass wir diese fundiert klären und dazu eine wissenschaftliche Bewertung in Auftrag geben.“

Wenn dann ein Gutachten zu dem umstrittenen ehemaligen OB vorliegt, könnte sich auch der Gemeinderat erneut mit dieser Angelegenheit befassen, wie ein Stadtsprecher auf RNZ-Anfrage erläutert: „Der Gemeinderat kann einen Ehrengrab-Status auch wieder entziehen.“

Ulrich Stiehl  
Rainweg 78  
69118 Heidelberg

Ulrich Stiehl, Rainweg 78, 69118 Heidelberg

Oberbürgermeister  
Dr. Eckart Würzner  
Marktplatz 10  
69117 Heidelberg

## **Der Massenmörder als Ehrenbürger**

Sehr geehrter Herr Dr. Würzner,

Sie wissen, daß die Justiz bei den Zwickauer Nazis (Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos, Beate Zschäpe) wegschaute. Dies kommt, weil das BKA Nazis und SS-Leute als leitende Mitarbeiter beschäftigte und weil der Nazi-Massenmörder Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Zwickau ernannt wurde.

Auch hier in Heidelberg wurde der Massenmörder Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, und zwar von Oberbürgermeister Carl Neinhaus, der dann selbst zum Ehrenbürger ernannt wurde. Wer Massenmörder zu Ehrenbürgern ernennt, wird in Heidelberg selbst zum Ehrenbürger ernannt.

Ich empfehle Ihnen, am Grab von Oberbürgermeister Carl Neinhaus eine Hinweistafel anzubringen. Zwei Textvorschläge finden Sie unter <http://www.chillingeffects.de/wuerzner.pdf>

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Stiehl

Ich, Eckart Würzner, als heutiger Oberbürgermeister von Heidelberg, **schäme mich**, dass der frühere Oberbürgermeister Carl Neinhaus die Massenmörder Adolf Hitler und Joseph Goebbels zu Ehrenbürgern der Stadt Heidelberg ernannte und Oberbürgermeister Carl Neinhaus dann selbst zum Ehrenbürger von Heidelberg ernannt wurde.



Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Neinhaus](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Neinhaus)

Textvorschlag B für eine Hinweistafel

Ich, Eckart Würzner, als heutiger Oberbürgermeister von Heidelberg, **freue mich**, dass der frühere Oberbürgermeister Carl Neinhaus die Massenmörder Adolf Hitler und Joseph Goebbels zu Ehrenbürgern der Stadt Heidelberg ernannte und Oberbürgermeister Carl Neinhaus dann selbst zum Ehrenbürger von Heidelberg ernannt wurde.



Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Neinhaus](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Neinhaus)

## Auszug aus einem Organisationsplan des Bundeskriminalamts in Wiesbaden

Quelle: FAZ vom 30.09.2007: "SS-Seilschaften prägten das BKA bis weit in die 60er Jahre hinein"

<b>Personalstelle</b> Michael <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Rechtshilfe</b> Büttner <i>Obersturmführer</i>	<b>Untersuchungen</b> Martin <i>Sturmbannführer</i>	<b>Ausweise</b> Buttler <i>Obersturmbannführer</i>
<b>Hilfsdienste</b> Griese <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Kriminalistik</b> Niggemeyer <i>Sturmbannführer</i>	<b>Zentralfahndung</b> Amend <i>Sturmbannführer</i>	<b>Sicherung</b> Vogel <i>Untersturmführer</i>
<b>Inland</b> Holle <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Bücherei</b> Fischer <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Personenfahndung</b> Worthmann <i>Obersturmbannführer</i>	<b>Ermittlungen</b> Saevecke <i>Hauptsturmführer</i>
<b>Ausland</b> Dickopf <i>Untersturmführer</i>	<b>Ausbildung</b> Eschenbach <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Sachfahndung</b> Kaden <i>Untersturmführer</i>	<b>Kapitalverbrechen</b> Kaintzik <i>Sturmbannführer</i>
<b>Presse</b> Zimmermann <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Daktyloskopie</b> Drescher <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Nachrichten</b> Schuermann <i>Hauptsturmführer</i>	<b>Betrug usw.</b> Ochs <i>Obersturmführer</i>

Adolf Hitler wurde in Zwickau und auch in Heidelberg zum Ehrenbürger ernannt.  
Heidelberger Richter hatten nie Einwände gegen Massenmörder als Ehrenbürger.

- "Sogar ein Glasauge sieht seine eigene Blindheit."
- "Wer kein Gewissen hat, muß es mit dem Mangel desselben kompensieren."
- "Vor der Wirklichkeit kann man seine Augen verschließen, aber nicht vor der Erinnerung."
- "Die Unkenntnis des Gesetzes befreit nicht von der Verantwortung. Aber die Kenntnis oft."
- "Je mehr wir uns der Wahrheit nähern, desto mehr entfernen wir uns von der Wirklichkeit."
- "Sie steinigten ihn mit einem Denkmal."
- "Sein Gewissen war rein. Er benutzte es nie."
- "Selbst wenn der Mund sich schließt, bleibt die Frage offen."
- "Der Humanismus wird die Menschheit überdauern."
- "Aus der Problematik des Rechts: Bis zu wievielen Toten darf man sich irren?"
- "Selbst Tote schweigen – bis die Zeit für sie zu reden anfängt."
- "Rechtfertigung der Kannibalen: Menschen sind Vieh."
- "Seien wir diskret. Fragen wir die Toten nicht danach, ob sie gelebt haben."
- "Am leichtesten entkommt man durch die Lücke im Gedächtnis."
- "Gewöhnen kann man sich lediglich an den Tod der anderen."
- "Schreckgespenst der Zukunft: Denkmäler, die reden."
- "Das Echo des Schweigens ist unüberhörbar."

Quelle: Stanislaw Jerzy Lec: Sämtliche unfrierte Gedanken. Übertragung von Karl Dedecius.